

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 29 (1982)
Heft: 7-8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

trum nicht machbar ist. Dies haben etliche Kantone erkannt und das Problem mit der Anstellung von Lehrpersonal und der Erstellung von Ausbildungszentren gelöst. Der Kanton Basel-Landschaft bleibt aber auf dem Standpunkt, dass die Realisierung dieser Bedürfnisse in Anbetracht der Finanzlage des Kantons gegenüber anderen Aufgaben zweitrangig bzw. überhaupt fraglich ist. Dies auf die Gefahr hin, dass die Ausbildung selbst damit ebenfalls nur zweitrangig durchgeführt werden kann. Der Bund muss dies zur Kenntnis nehmen. Er vertritt die Meinung, dass die Verantwortung diesbezüglich beim Kanton liege. Ein anderes Beispiel noch auf kommunaler Stufe. Eine grosse Gemeinde im Kanton Basel-Landschaft hat 1974 beschlossen, kein Zivilschutzmaterial mehr zu beziehen. Sie begründete dies damit, dass sie genügend Zivilschutzmaterial auf Lager habe. Obwohl das vorhandene Material nur für einen Teil der Organisation ausreichte, blieb die Gemeinde bei ihrem Standpunkt. Ein solches Vorgehen gäbe es bei der Armee niemals. Ich könnte mir jedenfalls nicht vorstellen, dass bei einem LsRgt – um in der Verwandtschaft zu bleiben – nur ein Bat mit Material

ausgerüstet würde. Da liegt eben des Pudels Kern. Während auf Bundesstufe niemand eine sinnvolle Beschaffung des Armeematerials in Frage stellen würde, geschieht dies eben beim Zivilschutz ganz im Sinne des föderalistischen Systems.

Zivilschutz: Sehen Sie denn Möglichkeiten, diese Situation zu verbessern?

W. Schneider: Insofern nicht, als wir beim Zivilschutz mit dem föderalistischen System weiterleben müssen. Trotzdem könnten die Verhältnisse verbessert werden, wenn die Autonomie dieses Systems nicht als Prestige gegenüber Massnahmen übergeordneter Herkunft eingesetzt würde. Wenn der Zivilschutz nicht als vom Bund vorgeschrieben, sondern als Instrument unserer Bevölkerung angesehen wird im Wissen, dass die Massnahmen in erster Linie dem eigenen Schutz und dem Schutz der Mitmenschen dienen. Diese Betrachtungsweise müsste wohl dazu führen, dass den zu realisierenden Massnahmen mehr Verständnis entgegengebracht würde.

Mir selbst wurde kürzlich von vorgesetzter Stelle an einem offiziellen An-

lass gesagt, ich soll nur Geduld haben, ich bekomme meinen Zivilschutz schon noch; so, als ob es darum ginge, persönliche Wünsche oder Forderungen von mir als Beamten zu erfüllen. Ich meine, dies ist ein Zeichen dafür, dass über Sinn und Zweck des Zivilschutzes noch mehr informiert werden muss, damit solche Auffassungen endlich verschwinden.

Zivilschutz: Wenn Sie Wert auf die Information legen, sehen Sie diese im Zusammenhang mit der Aufgabe unseres Verbandes?

W. Schneider: Sicher, der Zivilschutzverband verfügt mit seinen Sektionen über ein sehr taugliches Informationsmittel. Ich meine daher, dass der Zivilschutzverband den Aufbau des Zivilschutzes unterstützen kann. Der SZSV mit seinen rund 16000 Mitgliedern, den verschiedenen Fachuntergruppen, wie Ortschef-, Zivilschutzstellenleiter- und Instruktorenvereinigungen, kann bis in die Gemeinden hinunter Meinungsbildung über Sinn und Zweck des Zivilschutzes betreiben. Ich bin daher der Auffassung, dass dem Zivilschutzverband vorderhand die Arbeit kaum ausgeht.

Zivilschutz: Sehen Sie in diesem Zusammenhang noch weitere Verbesserungsmöglichkeiten?

W. Schneider: Ich bin nun seit ein paar Tagen Präsident der Konferenz der Chefs der kantonalen Zivilschutzstellen. In dieser Funktion habe ich in meiner Antrittsrede darauf hingewiesen, dass zwischen dem Zivilschutzverband und der Konferenz ein engerer Schulterschluss erfolgen müsse. Ich meine damit, dass die Konferenz direkt im Zentralvorstand des Zivilschutzverbandes vertreten sein muss und dass anderseits in den Versammlungen der Konferenz ein Vertreter des SZSV als Berichterstatter anwesend sein sollte. Für mich hat der Zivilschutzverband bisher ein allzu grosses Eigenleben geführt, teils aus eigenem Verschulden, teils aber auch, weil anderseits die Fachinstanzen ein Eigenleben führen. Ich hoffe, dass es mir gelingt, diese Interessengruppen zu vereinigen. Nur mit gemeinsamen Anstrengungen wird es möglich sein, dem Zivilschutz die Bedeutung zu geben, die er nötig hat, um seine Aufgaben erfüllen zu können.

Zivilschutz: Wir danken Ihnen für das Gespräch und hoffen, dass Ihre Bemühungen zum Wohle des Zivilschutzes Erfolg haben werden.



Die Gesamtverteidigung in Israel

Eine aktuelle Studienreise unter der Leitung von Herbert Alboth, Journalist BR, vom 1. bis 14. November 1982

Während dieser Reise können Sie sehr viel lernen. Nebst den interessanten Sehenswürdigkeiten, wie Jerusalem, Haifa, Eilath, Massada, See Genezareth usw. gewinnen Sie einen guten Überblick über den heutigen Zivilschutz in Israel. Sie besuchen Ausbildungslager, Kommandoposten, Armeelager, Schutzzäume usw. und haben Gelegenheit, mit Persönlichkeiten aus Armee und Zivilschutz die aktuellen Probleme Israels an Ort und Stelle kennenzulernen.

Pauschalpreis pro Person Fr. 2215.–

Anmeldeformular

- Ich/Wir wünschen das Detailprogramm
- Ich/Wir melde(n) folgende Person(en) für die Studienreise «Die Gesamtverteidigung in Israel» vom 1. bis 14. November 1982 definitiv an:

Name _____ Vorname _____

Name _____ Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Telefon Privat _____ Geschäft _____

Ort/Datum _____

Unterschrift _____

Bitte einsenden bis spätestens am 31. August 1982 an:
Reisebüro Kuoni AG, Spitalgasse 2, 3011 Bern,
Telefon 031 22 71 51 (Bitte Herrn Dubach verlangen).